basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

1973 - Vom Tram bis zum Schah von Persien [Fasnachtsrückblick]

Autor(en): Rudolf Suter

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1973

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a2861c00-f76e-430e-ae15-422e480c0c76

Nutzungsbedingungen
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
https://www.baslerstadtbuch.ch

Vom Tram bis zum Schah von Persien

Rudolf Suter

Die Fasnacht 1973 (12./14. März) war, mit Ausnahme des Morgenstreichs, vom Wetter nicht eben begünstigt; doch Regen, Wind und Kälte vermochten die Fasnachtsfreude kaum zu dämpfen, und so reihte sich auch die Fasnacht 1973 ebenbürtig an ihre Vorgängerinnen an. Die Verlängerung der Route und die mit ihr verbundene Entflechtung an den beiden Nachmittagen hatten sich, sogar nach dem Urteil aktiver Fasnächtler, bewährt, so daß die Neuerung auch an der Fasnacht 1974 beibehalten wird. Der Fasnachtsdienstag, einst eine stille Zäsur zwischen Montag und Mittwoch, ist heute längst zu einem vollwertigen Fasnachtstag geworden – beherrscht von der Laternenausstellung, den Buebeziigli und dem abendlichen Treiben der Guggemusiken.

Jede Fasnacht ist ein Spiegel der Ereignisse und Begebenheiten, die im Lauf des vorangegangenen Jahres die Basler Gemüter bewegt haben. Freilich erfährt die Sujetwahl seit Jahren eine gewisse Verengung durch den Umstand, daß die allgemeine Information mehr und mehr von den Massenmedien bezogen wird und die einzelnen pikanten und im lokalen Bereich sonstwie bemerkenswerten Vorfälle, die vornehmlich durch den Klatsch verbreitet werden, leider etwas ins Hintertreffen geraten. Diese Feststellung bezieht sich auf die Sujetwahl sowohl der Straßencliquen als auch der Schnitzelbänkler. Als Trost mag jedoch die Tatsache dienen, daß es im Prinzip nicht nur auf das Sujet, sondern ebensosehr oder noch mehr auf die Art seiner Behandlung in Kostüm, Larve, Wort, Laterne, Helgen und Requisit ankommt.

1973 dominierten von den spezifisch stadtbaslerischen Sujets bei den Cliquen und bei den Schnitzelbänklern folgende Ereignisse bzw. Persönlichkeiten: Alfred Lauper mit seiner Bürgerwehr-Drohung, die Anheuerung des Südamerikaners Cubillas durch den FCB, die Aktion «Grünes Basel» (samt ihrem Korrelat, der Baumabholzerei), das im Kleinhüninger Boden versickerte Benzin, die «Schlumbergerli»-Aktion, der teure Stadttheaterneubau, der flaue Geschäftsgang im Globus auf dem Kasernenareal sowie die strengere Bußenpraxis und das mild-psychologische Vorgehen der Polizei gegen die Progressiven.

Auf regionalem, eidgenössischem und ausländischem Gebiet herrschten deutlich folgende Sujets vor: die «Bestechung» der Genfer Polizei durch den Schah von Persien, die Einführung der Reichtumssteuer im Kanton Baselland, die Aussetzung von Affen auf der Landskron, das (vergebliche) Bemühen des nationalrätlichen Preisüberwachers Schürmann, die Verteuerung des Alkohols, die Abschaffung der Kavallerie, der Schachweltmeisterschafts-Kampf, Barzels Fall. Nur am

Rande erschienen die Olympischen Spiele in München, da sie wegen der mit ihnen verbundenen blutigen Ereignisse praktisch tabu waren.

Gewissermaßen zeitlos ist die an jeder Fasnacht auftauchende Kritik an den BVB, am Regierungs- und am Bundesrat sowie an der Fasnacht selbst.

Es folgt nun eine kleine Blütenlese aus dem «literarischen» Niederschlag, den die genannten Sujets in Versen der Zeedeldichter und der Comité-Schnitzelbänkler gefunden haben. – Zunächst zwei Zeedelproben.

Über die Folgen der Baselbieter Reichtumssteuer dichten die *Alte Schnooggekerzli* u. a :

.. So liist men in de Zytige,
Uus Ytige wärd Nytige,
Augscht nimmt sy alte Nammen a,
Haißt jetzt Augusta traurica,
Mit Ryche z Ry(ch)nach ischs bald Essig
Und SpArlese fascht armegnessig.
Uus Oberwyl wird Opferwyl
Und Bottmige finanzlabil.
Au Binnige spyrt in der Kasse
Der Protzenalpabzug in Masse.
S Dorf Scheenebuech mues pletzlig jetze
Sy scheene Buech-Wärt abesetze,
Und lut klagt iber d Styre-Fränkli,
Wo ab sin, s fusioniert Biel-Bänkli...

Bitter glossieren *d Optimischte* verschiedene Fasnachts-Auswüchse:
... In ere Baiz kasch di verpfläge,
Sait mer e Kolleeg.
Doch dangg em Fasnachtssäge
Wird d Baiz en Apothek.

Mit em Goschtym dien ganz nobel
D Cliquen ab de Viere
In Gold und Hermelin und Zobel
D Finanzgraft demonschtriere.
E Waggis sott e Goschtym ha,
E Larve bruucht er kaini;
Die het er zobe doch nie aa,
Und syni Sprich sin gmaini...

Und jetzt greifen wir einige der in sich eher geschlossenen und daher zur Wiedergabe noch besser geeigneten Strophen der Comité-Schnitzelbänke heraus:

Drämmli. Drämmli, Drämmli, Drämmli,
Drämmli, Drämmli, Drämmli, Drämmli,
Drämmli, Drämmli, Drämmli, Drämmli, –
Jä Drämmli – uff di wart i nämmli.

Anggebliemli

Die hittig Juged: fräch und schlimm.
Sogar der Beelimaa zieht nimm.
Zem Nigginäggi mit em Stägge
Sait dä Stritzi: «Kasch mer lägge!»
Und d Mamme hylt: «Du gheersch versohlt,
Du machsch, bis dii der Lauper holt.»

Syri-Fläsche

S luegt schynts der Lauper jeedi Nacht under d Matratze,
Eb dert kai Bembli liggt, wo s Fudi kennt vergratze.
Ass är däm Fudi Sorg het, gfallt is naimedure,
Denn s ka sy Arsch so dumm nit schwätze wie sy Schnure.

d Rätsch-Dätsch

Guet gläbt hän mir am Santiglaus, an Wiehnacht und Sylveschter,
Am 6. Jänner, letschte Sunntig und bigoscht no geschter.
Die vyle feine Feschtmenü, die dien mir nie vergässe,
Denn mir hän syt em letschte Summer numme Schlumbi gässe.

d Rätschdantene

S stoht mit der Clara-Kirche schlimm,
Me mues si renoviere.
Nur ka me die baar Gläubige
Nit dusse lo verfriere.
Sie solle zem Jelmoli goo
In sy neije Bau;
Es isch dert gnau so myslistill,
Und Kerze hän si au.

d Rysneegel

Gälte Si, der Jelmoli
Dä lauft, dasch denn wohr;
Im Globus lauft nur no
E Ventilator.

d Joomergrääze

Mir hän jetz z Basel e Maschine,
Die isch s technisch Wunder,
sag ych Ihne!
Vorne duet si Bäumli stegge
Und hinde losst si si verregge.

d Standpauke

Do nimmt der Perserschah s scheen
Briefbapyr, dasch s lynige,
Und schiggt e Botschaft an Quartier-
verain Glaihynige:
«Es git e Bund vo alle Länder uff der Ärde
Mit Benzin im Bode. Wänn Er Mitgliid
wärde?»

d Rätsch-Dätsch

Am Aescheplatz fahrt d Mamme Chrischt
Frontal uff d Schueh vom e Hilfs-
polizischt.
Dä luegt in Taryf – derno luegt er uff d
Schueh:
«Dasch jo gar nit verbotte – fahre Si zue!»

s Stachelbeeri

Jetz mues i no in s Mövepick.
Sii, deet ischs dänn chäibeschickch.
Wenn me will sy Bangg dert singe,
Foht der Säggsilytemarsch a klinge,
Und vom Oberkällner mues me heere:
«S isch Fasnacht da, si tüend nu stööre!»

s Zytigs-Anni

Uff em Flugplatz Bâle-Mülhuuse
Herrscht Hochbidriib, es kennt aim
gruuse:
Do sin doch kirzlig, notynoo,
In siibe Stund zwai Flugi koo.

s Gratzhändli

O jeegerli, jo wägerli –
Jetz het der FCB e Nägerli!
Wenn i dängg, was dä verdient pro Johr,
Kumm ych mir au als Näger vor.

s Stachelbeeri

Der Celio schrepft aim jetz bym
Spirituose-Tanke.
Das isch e fuuli Schnapsidee, wo kain
bigryfft.
Wirsch gseh, dä Kaib verlangt jetz denn
no 20 Frangge
Vo jeder Clique, wo der «Whisky-Soda»
pfyfft.

d Grundele

«Si hän e Kaffi-fertig gha»,
Sait s Frailain und rächnet flyssig.
«Der Kaffi wär e Frangge zäh
Und s Fertig 17.30.»

d Basilisgge

Der Schürma Leo kunnt mir zwor
Fascht ehnder wien e Pfarer vor,
Wil är doch voller Säligkait
Ze allem Jo und Amen sait.

s Gratzhändli

Der Tschudi baschtlet an der Dritte Syle,
Der Celio beschwärt sy Inflation,
Der Gnägi hersch de Flugzyg nochehyle,
Der Furgler pflägt sy salbigsvolle Doon.
Der Bonvin schnarchlet, und der Brugger
schwärmt scho vo Europa,
Und s Gugguggs-Ai, der Graber, macht
fir alle d faux-pas.

d Schellede

Die ganzi Wält spilt Schach, Schach,
Schach;
Doch d Schwyzer sin im Schach halt
schwach.
Was wottsch do mache, wenns scho
Mit de Buure nie rächt glappt
Und is d Närvesägi Gnägi
Au no alli Reßli schnappt.

Stächmugge

Wenn e Schugger an der Fasnacht
E Goldigi aahet,
Denn waiß me by uns,
Daß er die nit vom Schah het.

d Ammedysli

Zeichnung Hans Weidmann

Verkehrszusammenbrüche und ein lustig Treiben zeichneten den festlichen Dienstagabend, als die Beppis nach dem Auswärtssieg gegen die Young Boys auf dem Berner Wankdorf-Stadion mit ihrem Meisterpokal nach Hause kamen.